

## **Philosophy, science, and cultural principles of reason**

Ein Vortrag von Professor Emmanuel Chukwudi Eze, DePaul University, Chicago

Afrika erscheine wie schicksalsmäßig verdammt zur Vernunft (fate of reason). In diesem gedanklichen Rahmen sei Afrika auch nicht ersetzbar oder austauschbar. Dies erscheine als Paradox, da *diese* Form des Vernunftverständnisses ihren Ursprung in Europa habe. Jedoch frage sich allgemein, ob bezüglich des Vernunftbegriffes überhaupt die Konstruktion von Artdifferenzen von Sinn sei, da es einerseits vielleicht nur die eine *objektive* Vernunft gebe oder es andererseits doch in erster Linie darauf ankomme, inwieweit mittels der Vernunft Fortschritte zu erzielen seien.

Um sich diesem Problem zu nähern, sollen folgende vier Gedankenschritte verfolgt werden:

- 1. die Methode**
- 2. Kulturen der Freiheit**
- 3. Rasse**
- 4. Das Universelle.**

Zu 1.

Zuerst einmal werde eine Methode valuiert mittels effektiver Argumente, erfolgter Beweise und guter Gründe. Hierdurch zeigt sich die Effizienz der rationalen, wissenschaftlichen Methode, welche in der und durch die europäische Philosophie entwickelt wurde.

Welche rationale Methode gebe es nun aber in der afrikanischen Philosophie? Erscheint hier nicht alles nur arbiträr? Komme man nicht zu der Ansicht, daß eine Methode des Denkens nur dann helfe, wenn sie nicht ihren Ursprung in Afrika habe? Kann man diesen Fragen nicht dadurch entgehen, indem man konstatiere, daß das gut ist, was auch hilft, egal woher es seinen Ursprung nimmt?

Wenn wir gewöhnlich in Begrifflichkeiten wie *Afrika und die Disziplinen* oder, aus europäischer Sicht, von dem *intellektuellen Engagement mit Afrika* sprechen, was drückt diese spezielle Perspektive dann aus?

Solches Verständnis zeige die Differenz, die gedanklich erbaut worden sei zwischen den künstlichen Antipoden *Afrika* und *Vernunft*.

Hier steige nun die Frage nach der Wahrheit und dem Wert der Wahrheit auf. Wo steht Afrika hier? Welche Rolle spielt Afrika hier? Welchen Fortschritt macht Afrika in der Philosophie?

Alle diese Fragen entstünden einzig aus dem Problem der Rationalität. Die einzige Frage sei, wer die Wahrheit für sich in Anspruch nehme.

Zu 2.

Freiheit sei als Wert klar für einen jeden. Jedoch gebe es auch Unterschiede im Begriffsverständnis.

Das europäische Verständnis von Freiheit habe seinen Ursprung im griechischen Denken. Hier bedeutete Freiheit *Getrenntsein*. So verstehe man heute in Europa unter Freiheit *Unabhängigkeit*. Es sei Tradition in Europa, Öffentliches von Privatem zu trennen. Der in Europa schon lange schwelende Konflikt zwischen *alt* und *jung* sei so in Afrika wohl jetzt nicht denkbar. Aber vielleicht doch später, mit zunehmender Globalisierung der Verhaltensweisen?

Im afrikanischen Kontext bedeute Freiheit immer ein *Gehören zu*. Dies ist, eine Verwirklichung, auch der eigenen Wurzeln, gefunden zu haben. Somit habe Freiheit hier mit Herkunft zu tun.

Diese Unterschiedlichkeit der Freiheitsbegriffe sei evident und betreffe Afrika in starkem Maße. Denn Freiheit bedeute letztendlich auch, seine eigenen philosophischen Werte verwirklichen zu können.

Natürlich kann Afrika nicht seinen traditionellen Weg fortsetzen oder wieder aufnehmen, dann wäre es nicht mehr konkurrenzfähig. Aber einfache Antworten gebe es hier nicht.

Zu 3.

Auch wenn es oberflächlich betrachtet Rassen zu geben scheine, könne kein DNS- Test solche Rassen angeben. Eine Rasse sei einem Genotyp nicht eindeutig zuzuordnen, der Phänotyp ist dem Genotyp nicht synonym. Der Rassenbegriff sei nicht haltbar, da jeder ein Gemisch aus verschiedenen Herkünften sei. Und dennoch müsse man aber feststellen, daß der Rassebegriff immer noch sehr viel Bedeutung in der Gegenwart habe.

In diesem Umfeld müsse man sich auch fragen, ob man, wenn man über afrikanische Philosophie redet, dies rassen- oder geographiebezogen tut.

Zu 4.

Obwohl es ein großes Verdienst von Kant sei, Universalien geschaffen zu haben, scheitere er in der Moral, weil er hier keine globalen Universalien zulassen wollte. Ebenso war Kant der Rassenbegriff nicht eindeutig klar.

Gibt es nun Universalien des Denkens, der Wahrheit, der Werte?

Warum braucht Afrika die Philosophie?

Warum braucht die Philosophie Afrika?

Resumée:

Soll es nun die Lösung sein, überall mehr Wissenschaft zu institutionalisieren?

Die angebliche Diskrepanz zwischen den Kulturen und Kontinenten ist in erster Linie ein historisches Problem.

Dadurch bekomme die Geschichte als solche einen fatalen Aspekt, etwas Tragisches.